



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Heinz-Jürgen Beste Rom, Italien. Domus Aurea

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2014**

Seite / Page **67–70**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/13/4437> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-1-p67-70-v4437.0

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



ROM, ITALIEN

Domus Aurea



Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts
von Heinz-Jürgen Beste

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-dai-edai-f.2014-1-7



The Rome Department of the German Archaeological Institute was asked by the Soprintendenza Archeologica di Roma, together with the Centro Nazionale di Ricerca, to prepare the extensive documentation needed for the restoration of the Domus Aurea. In Rooms 22–34 the modern cement floor was removed, revealing that all marble slabs had been removed in antiquity. Instead, a wooden floor had been inserted, preventing direct contact with the cold and humid ground and thus enabling the storage of delicate goods, e.g. wheat, fabric and spices.

Für die Restaurierung der Domus Aurea wurde neben dem Centro Nazionale di Ricerca die Abteilung Rom des DAI von der Soprintendenza Archeologica di Roma gebeten, die notwendige umfangreiche Dokumentationsarbeit mit zu erstellen. So lag es nahe, diese für eine neue und möglichst umfassende Bauaufnahme zu nutzen, mit deren Hilfe die Gesamtanlage des Zentralbereichs und auch die umgebenden Gebiete einbezogen werden können.

Kooperationspartner: Soprintendenza Archeologica di Roma.

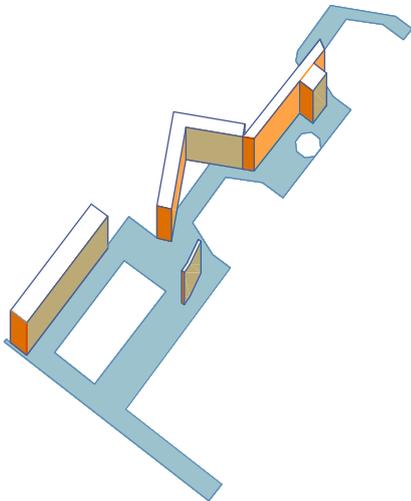
Förderung: Soprintendenza Archeologica di Roma, Fritz Thyssen-Stiftung.

Leitung des Projekts: H.-J. Beste.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: L. Braccalenti, S. Gozzini, M. Loddo, G. Monastero.



1



2

1 Rom (Italien). Hypothetische Rekonstruktion der Gesamtanlage Domus Aurea 64-68 n. Chr. (Abbildung: H.-J. Beste, M. Schützenberger, DAI Rom).

2 Rom (Italien). Volumina der integrierten Strukturen in das Gebäude Domus Aurea auf dem Colle Oppio, blau der Grundriss des Untergeschosses (Abbildung: H.-J. Beste, DAI Rom).

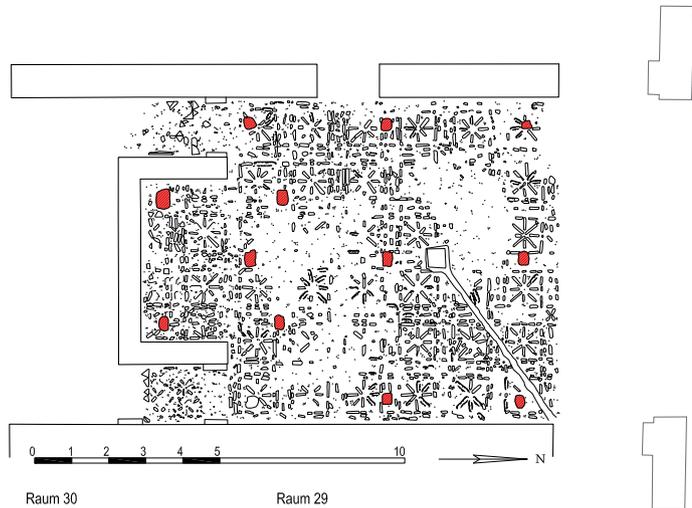
Unter den stadtrömischen Bauwerken gibt es wenige Monumente, die schon während ihrer Errichtung so umstritten waren wie die Domus Aurea („Goldenes Haus“). Dies mag zum einen an dem Ort liegen, an dem das Projekt entstand – in unmittelbarer Nachbarschaft zum Palatin und Forum Romanum – zum anderen an dem Bauherrn der Anlage, der kein Geringerer war als Kaiser Nero (54–68 n. Chr.)

Von den baulichen Anlagen auf dem Areal der Domus Aurea, die wie Abbilder kleiner Städte gewirkt haben dürften, hat sich aufgrund der späteren Überbauung so gut wie nichts erhalten, abgesehen von einem gigantischen Nymphaeum an der Südost-Seite des Templum Claudii. Hingegen ist unsere Vorstellung von jenem Teil der Domus Aurea geprägt, der am Hang des Oppius liegt, und von dem immer angenommen wird, dass es sich hierbei um das eigentliche Hauptgebäude der Anlage handelt (Abb. 1).

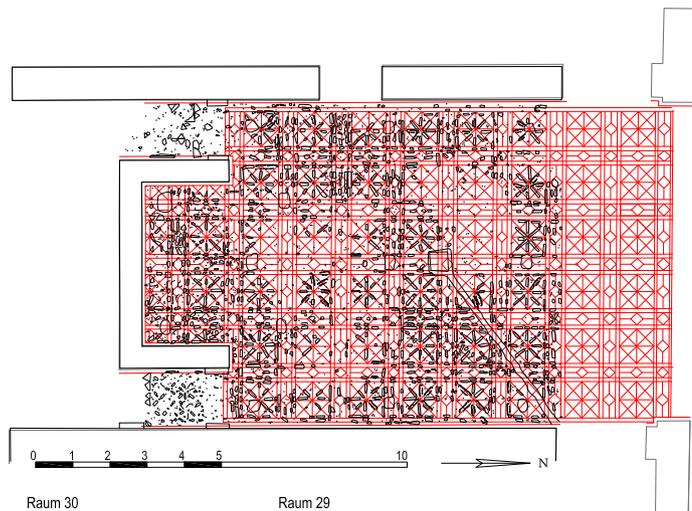
Über die Nutzung der Anlage im Früh- und Spätmittelalter sind wir kaum informiert. Ende des 15. Jahrhunderts wurden Teile der verschütteten Anlage wiederentdeckt und vorrangig von Künstlern aufgesucht, um ihre Malerei und Stuckarbeiten zu kopieren, wodurch ein eigener Stil, die sog. Grotteske, entstand.

Zwar ist die Anlage wiederholt unter den verschiedensten archäologischen, architektonischen und kunsthistorischen Gesichtspunkten beschrieben und interpretiert worden, die alle wichtige Informationen erbrachten. Dennoch besteht über weite Teile der Anlage Unkenntnis hinsichtlich ihrer Entstehungsgeschichte, Funktion und Gestalt sowie ihrer Umstrukturierung und Nutzung nach Neros Tod. Entscheidende neue Impulse gingen von den Untersuchungen Laura Fabbrinis aus, die sich mit den Grabungen des oberen Stockwerks auf eine Mikroanalyse der Bauvorgänge konzentrierte, wie z. B. die Bereitstellung des Baugrundes, Vorgängerbebauung, verwendete Materialien sowie Entwurf und Konstruktion. Durch sie konnte geklärt werden, dass auch in neronischer Zeit die heute erhaltene Abfolge an Kammern als Unterbau für ausgedehnte Peristyle und Wasserspiele auf der Ebene des „piano nobile“ diente.

Aus der Analyse der verschiedenen Teilbereiche ergab sich bei unseren Arbeiten, dass es sich nicht, wie man anfangs glaubte, um einen einheitli-



3



4

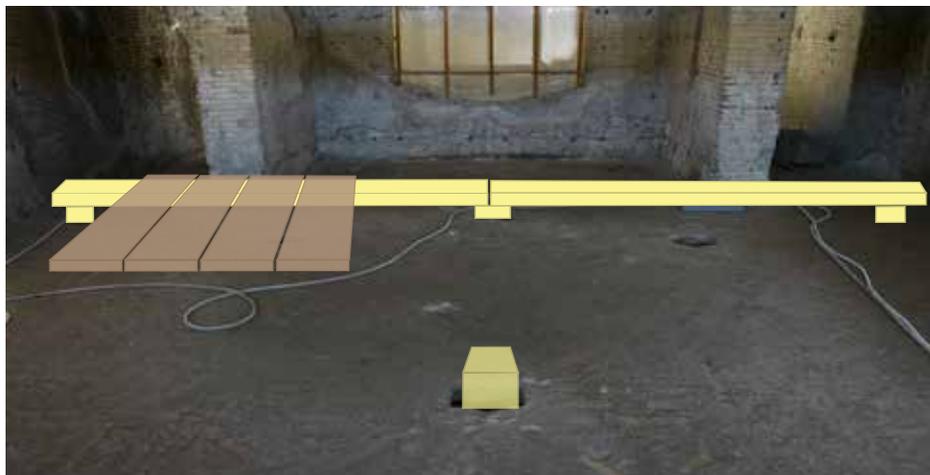
3 Rom (Italien). Domus Aurea, Raum 29 mit Abdruck des Fussbodens sog. opus sectile, rot die nachträglich geschaffene Löcher für einen Holzfußboden (Zeichnung: G. Monastero, DAI Rom).

4 Rom (Italien). Domus Aurea, Rekonstruktion des Fussbodens (Zeichnung: G. Monastero, DAI Rom).

chen Bau handelte – aber die bisher gewonnenen Erkenntnisse sind wiederum in sich widersprüchlich. Insbesondere ist nicht klar, wie sich der Neubau zu den Gebäudeanlagen verhielt, die vor dem Stadtbrand (64 n. Chr.) an der Stelle der Domus Aurea standen und die teilweise in das Projekt integriert wurden. Ferner sind auch ihre Umbauphasen bis zur Errichtung der Trajans-therme (offizielle Einweihung 109 n. Chr.) kaum bestimmt, weil die bisherigen Dokumentationen insgesamt und in entscheidenden Details unzureichend blieben (Abb. 2).

Nun aber wurden aufgrund der fortschreitenden Arbeiten in der Domus Aurea die durch frühere Restaurierungsmaßnahmen eingebrachten Bodenbeläge in den Räumen 22–34 teilweise Zementestrich, Lapilli oder gestampfter Lehm Boden fortgeschafft. Dabei konnte dokumentiert werden, dass hier nicht nur der marmorne Plattenbelag in der Antike komplett entfernt und vermutlich bei anderen Bauprojekten wiederverwendet wurde (denkbar wäre z. B. das Forum Pacis oder die Trajanstherme), sondern dass in den betreffenden Räumen ein Holzboden eingezogen wurde. Grund zu dieser Annahme bieten mehrere regelmäßige, quadratische Bodendurchbrüche, in denen die Ständer für den neuen Holzboden steckten. Die Konstruktionsweise eines solchen Holzbodens wird dahingehend interpretiert, dass man mittels der Ständer einen niedrigen Luftraum schafft, der einen unmittelbaren Kontakt zum kalten und feuchten Raumboden verhindert, womit die Lagerung von empfindlichen Waren wie z. B. Getreide, Stoffen, Gewürzen etc. möglich ist (Abb. 3-5).

In diesem Zusammenhang der Umnutzung von Räumlichkeiten in der Domus Aurea sind vermutlich auch die Veränderungen an den Zugängen der Räume 56–60 zu sehen. Bei diesen mit einer Wanddekoration des vierten Stils ausgestalteten Räumen wurden die ursprünglich in ganzer Raumbreite angelegten Zugänge bis auf die Breite einer Tür verkleinert. Ein über der Tür neu geschaffenes kleines Fenster, wie es typisch bei Magazinbauten vorkommt, und mehrere im Boden eingelassene Tongefäße deuten an, dass auch diese Räume nach Aufgabe der Domus Aurea als Wohnstätte einer kommerziellen Nutzung zugeführt wurden.



5

5 Domus Aurea, Rekonstruktionsvorschlag für einen Holzfussboden mit einem niedrigen Luftraum (Photo und Bearbeitung: H.-J. Beste, DAI Rom).